

«Was wir mitnehmen dürfen, ist Dankbarkeit»



Bild: iae

Hans Martin Schaer am Empfang im Impfzentrum Langnau.

Was motiviert einen Aussenstehenden, sich im Impfzentrum zu engagieren? Und wie erlebt er die Arbeit vor Ort? Hans Martin Schaer berichtet aus Langnau.

*Hans Martin Schaer**

Anfang Januar habe ich Einblick in das Konzept des Spitals Emmental zum Aufbau und Betrieb der Impfzentren und der mobilen Impfteams in Burgdorf und Langnau erhalten. Ich war beeindruckt, wie schnörkellos und realitätsbezogen das Projekt aufgezogen wurde. Deshalb sagte ich spontan zu, als ich angefragt wurde, ab dem Start in Langnau beim Empfang/Check-in dabei zu sein.

Gelungene Schulung

Den Schulungstag leiteten Dr. med. Martin Egger, Chefarzt Medizin Langnau und Leiter Spitalhygiene als Gesamtleiter, sowie Ruth Schneider, bis vor Kurzem Leiterin Qualitätsmanagement Spital Emmental, als administrative Leiterin des Impfzentrums. Beide verstanden es ausgezeichnet, das ganze Team auf Augenhöhe anzusprechen und einzubeziehen.

Auch ich fühlte mich wohl, trotz meinen offensichtlichen Wissenslücken: Wo der Deltamuskel sitzt, der mit dem Impfstoff beglückt wird, konnte ich ja rasch auf dem Handy googeln. Aber was bedeutet es, dass bei der Injektion nicht aspiriert wird? Wie Spritzen aufgezo-

gen werden, haben mir die Kolleginnen dann freundlicherweise in natura gezeigt. Und zu medizinischen Themen wie z.B. Allergien geben mir die Impfärzte jederzeit Auskunft.

Start geglückt

Das Impfzentrum Langnau war von Anfang an sauber organisiert und gut geleitet, und die Arbeit im Team findet in einer sehr kollegialen Atmosphäre statt. Das macht grosse Freude.

Es hatte sich gelohnt, dass der Kanton Bern mit seinem weitläufigen und geografisch stark gegliederten, zweisprachigen Gebiet den Start gemeinsam mit dezentralen Partnerorganisationen sorgfältig vorbereitet hatte. Klar gab es

hinter den Kulissen noch viel zu organisieren – aber gegenüber den ange-reisten Impfwilligen vermittelten wir schon am ersten Tag den Eindruck, dass alles reibungslos funktioniert und ohne Wartezeiten abläuft.

Hand in Hand

Was ich von Anfang an spürte, sind die Professionalität, die gute Atmosphäre, die Selbstverständlichkeit des Hand-in-Hand-Arbeitens. Mein Fazit nach der ersten Woche: Die Kolleginnen und Kollegen haben ihren Beruf spürbar gern und erfüllen ihre Aufgabe mit Begeisterung. Das habe ich in dieser Form in meinem Berufsleben nicht oft erlebt. Es motiviert mich und macht mir Freude.

Kundschaft von überall her

Unsere Klientinnen und Klienten der ersten Wochen gehören gemäss der kantonalen Vorgabe der Impfgruppe A an, sind also 75 bis 101 Jahre alt. Sie kommen aus Langnau, Schangnau, Landiswil oder Ranflüh, aber auch aus Innertkirchen, Habkern, Bätterkinden, Nidau, Müntschemier oder gar aus Moutier.

Einige sind anfänglich etwas ungehalten, weil sie recht nah am Impfzentrum Bern oder Thun wohnen. «Und da jagt man mich nach Langnau!» Da braucht's meist nur ein paar Worte, und schon beginnen sie zu erzählen von ihren Wurzeln im Emmental, vom wunderschönen Fährli nach Langnau mit ihrer lieben Tochter ...

Dass das Verfahren zur Online-Registrierung und -Anmeldung für diese Altersgruppe eine besondere Herausforderung darstellt, ist unbestritten.

Die Impfzentren

Im Kanton Bern nahmen am 11. Januar fünf Impfzentren in Bern-Insel, Bern-Wankdorf, Interlaken, Tavannes und Thun den Betrieb auf. Es folgten Burgdorf am 14. Januar sowie Biel und Langenthal am 18. Januar. Schliesslich kam am 25. Januar das Impfzentrum Langnau als neuntes und letztes hinzu.

(hms)

Den meisten leuchtet ein, dass wir aus Gründen des Datenschutzes nicht mit Namen, sondern mit dem sechsstelligen Code suchen müssen. Aber kompliziert sei es halt trotzdem.

Anmeldung aus «Rücksalscharren»

Offensichtliche Fehler im erfassten Namen und in der Adresse korrigieren wir gerne. Das ist auch oft bei jenen notwendig, die sich telefonisch über die zentrale Nummer registriert haben, wo wohl nicht alle Mitarbeitenden über umfassende Kenntnisse der bernischen Geografie verfügen.

Für uns gibt das jeweils Gelegenheit zum Schmunzeln: Wo 3552 Beerau liegt, können wir ja erraten. Doch wo liegen Detziwil, Gerfigen oder Rücksalscharren? Anhand der Postleitzahlen 3532, 3423 und 3415 hat die Post den Impfwilligen zum Glück auch diese Terminbestätigung zugestellt.

Impfstoff optimal verwenden

Die optimale Verwendung des Impfstoffs ist eines der obersten Ziele. Der Impfstoff wird in Vials geliefert, aus denen eine bestimmte Anzahl Spritzen aufgezogen werden können – beim Moderna-Impfstoff sind es zehn bis elf Spritzen pro Fläschchen. Diese müssen ruhig gelagert und innert etwa fünf bis sechs Stunden verwendet werden. Was also einmal geöffnet ist, muss am selben Tag und am selben Ort an Impfwillige verabreicht werden.

Wir erfahren jeden Tag die Anzahl der angemeldeten Personen pro halbe Stunde – aber keine Namen, keine Codes: eine blossige Zahl. Nicht immer geht die Planung auf, etwa weil jemand nicht kommt. Für die überzähligen Dosen suchen wir anhand einer von der Zentrumsleitung geführten Liste impfwillige Personen, die sehr rasch verfügbar sind: Mitarbeitende des Spitals oder des Impfzentrums, Spitalpatientinnen und -patienten mit hohem Risiko.

Und ab und zu drücken wir auch beim Check-in ein Auge zu, etwa wenn der 80-jährige Klient bei der Online-Anmeldung für seine Frau zwei Termine reservieren konnte, für sich selber dann aber scheiterte. So beginnt täglich das sorgfältige gegenseitige Abstimmen, damit alle Angemeldeten berücksichtigt werden, allenfalls überzähliges Ma-

terial zielgruppengerichtet verwendet wird und am Abend keine einzige Dosis übrigbleibt.

Wunderbare Dankbarkeit

Viele sprechen uns Anerkennung für die Organisation und die freundliche Stimmung aus. Und Dankbarkeit: dass sie hier die wichtige Impfung erhalten dürfen, der Sohn oder die Schwiegertochter sie begleitet, sie sich bei uns willkommen fühlen, nicht lange warten müssen, wir uns Zeit nehmen und uns um ihre Fragen und Ängste wegen Allergien oder der Spritze kümmern. Dankbarkeit in dieser Form ist etwas Wunderbares!

Wenn gegen Abend jeweils die letzte Impfdosis verabreicht ist, die Tagesrapporte erstellt und die Arbeitsplätze aufgeräumt sind, fahre ich gemütlich mit der Bahn durch die sanfte Emmentaler Landschaft. Dabei begleitet mich stets das schöne Gefühl, dass wir gemeinsam als Team das Tagesziel erreicht haben. Und die Dankbarkeit jener Frauen und Männer, die wir impfen durften.

**Hans Martin Schaer arbeitet im Impfzentrum Langnau als Mitarbeiter Empfang/Check-in. Der Ökonom war bis zur vorzeitigen Pensionierung unter anderem in einem Direktionsstab und in der Unternehmenskommunikation tätig.*

Kurze Wege

Das Impfzentrum Langnau befindet sich im Kirchgemeindehaus. Im Saal mit grossen Fenstern und Tageslicht sind der Empfang/Check-in, der Wartebereich, drei Impfstationen, eine Koje für die Vorbereitung, eine Notfallkoje, der Überwachungsraum sowie ein Besprechungsraum angeordnet.

Die Wege sind kurz und übersichtlich. Dass wir von unseren Klientinnen und Klienten immer wieder Anerkennung für den spürbar guten Geist im Zentrum erhalten, hat sicher auch mit den Lokalitäten zu tun.

(hms)